

Prof. Dr. Wolf-Dieter Sick (1925–2013)

Jörg Stadelbauer



Foto: Jörg Stadelbauer.

Als der junge, eben promovierte Studienreferendar von Friedrich Metz eingeladen wurde, am 26. Juni 1952 im Alemannischen Institut Freiburg einen Vortrag zur Thematik seiner Dissertation zu halten, ahnte er nicht, welche Bedeutung dieses Institut noch für sein Leben als Wissenschaftler spielen würde, ja, dass er drei Jahrzehnte später selbst den Vorsitz dieses Instituts übernehmen sollte. Prof. Dr. Wolf-Dieter Sick, am 31. Mai 1925 im niederösterreichischen Neunkirchen geboren, hatte nach dem Zweiten Weltkrieg das Studium von Geographie, Geschichte und Romanistik in Tübingen aufgenommen und bereits nach zehn Semestern 1951 mit einer von Karlheinz Schröder betreuten Dissertation über die Vereinödung im nördlichen Bodenseebecken abgeschlossen.

Das kurz danach abgelegte Staatsexamen bereitete den Weg zum Schuldienst vor, zu dem 1953/54 auch die Tätigkeit als *Assistant d'allemand* in Paris gehörte. Im Frühjahr 1954 folgte Sick Hermann Lautensachs Angebot, eine Assistentenstelle in Stuttgart anzutreten. Der Nachfolger auf dem Lehrstuhl, Herbert Wilhelmy, übernahm den tüchtigen Assistenten gerne. Unter Wilhelmys Einfluss wuchs das Interesse an außereuropäischen Regionen, was schließlich zu einer Habilitationsschrift über die Agrargeographie Ecuadors führte. Das Interesse für die Tropen blieb bestehen und ließ den Geographen auch umfassende Forschungen auf Madagaskar durchführen, aber die landeskundliche Arbeit wurde nie aufgegeben. Die Tätigkeit in Stuttgart brachte nicht nur die Aufgabe mit sich, landeskundlich-geographische Exkursionen durchzuführen, sondern ließ weitere Publikationen entstehen. Die Mitwirkung an Kreisbeschreibungen und an der Geographischen Landesaufnahme schulte den Blick für Zusammenhänge und entsprach zugleich Sicks Sinn für systematisches Arbeiten und Darstellen.

1964 folgte Wolf-Dieter Sick einem Ruf auf die Professur für Geographie und Landeskunde, die im damaligen Geographischen Institut II (später: Institut für Kulturgeographie) an der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg die Tradition der geographischen Landeskunde aufgreifen wollte, welche vom ersten Freiburger Geographie-Ordinarius, Ludwig Neumann, begründet und später insbesondere von Friedrich Metz fortgeführt worden war, aber nicht Arbeitsschwerpunkt von dessen Nachfolger Fritz Bartz war. Zwei Jahre später wurde die Stelle zum Ordinariat angehoben. Der Universität Freiburg blieb Sick auch treu, als er einen ehrenvollen Ruf nach Göttingen erhielt, denn inzwischen war ihm hier eine weitreichende Vernetzung gelungen.

Im Jahr 1966 wurde Sick Mitglied des Alemannischen Instituts, bereits drei Jahre später erfolgte die Berufung in den Beirat des Instituts, aus dem er sich erst 2010 zurückzog. Fast gleichzeitig, ebenfalls 1966, wurde er in die Historische Kommission von Baden-Württemberg aufgenommen. Damit war der Weg vorgezeichnet, in der Nachfolge Friedrich Huttenlochers als einer der führenden Vertreter der geographischen Landeskunde des deutschen Südwestens zu wirken. Nach dem Tod von Metz' Nachfolger in der Leitung des Alemannischen Instituts, dem Kirchenhistoriker Wolfgang Müller, konnte es 1983 folgerichtig erscheinen, dass Wolf-Dieter Sick das Erbe antrat. Sein auf Konsens und Ausgleich bedachtes Wesen, seine persönliche Bescheidenheit und Integrität, aber auch das weit über die Disziplinengrenzen hinausgehende Wissen und die Offenheit anderen Fächern und ihren spezifischen Fragestellungen gegenüber prädestinierten ihn für diese Aufgabe.

Sicks Arbeit für das Alemannische Institut war vielfältig und musste sich in den Ablauf der universitären Verpflichtungen einfügen. Dabei stellte sich eine klare Routine ein: Der Montagvormittag war mit großer Regelmäßigkeit für die Besprechungen im Alemannischen Institut reserviert, wobei Konrad Sonntag und Cornelia Smaczny über lange Jahre hinweg die nötige Organisations- und Lektoratsarbeit sorgfältig vorbereiteten und erledigten. Konzeption des Semesterprogramms, Einladungen an Vortragende, Vorbereitung der Beirats- und Mitgliederversammlungen, kritische Lektüre von Manuskripten, Vorbereitung von Publikationen, Kontakt zu anderen Institutionen waren die wichtigsten Aktivitäten. In Vortragsveranstaltungen und Exkursionen führte Wolf-Dieter Sick selbst ein, und nach den Vorträgen gehörte der Abendausklang mit einem Glas Wein auch dazu.

Aus den wegweisenden Aktivitäten seien vor allem drei hervorgehoben: Zunächst gelang es Wolf-Dieter Sick, Kolleginnen und Kollegen aus dem Elsass so behutsam in die Arbeit des Instituts einzubinden, dass kein Anschein einer Einvernahme aufkommen konnte. Die im Romanistikstudium erworbenen französischen Sprachkenntnisse erhoben ihn über jeden Verdacht der Deutschtümelei. Drei Vortragsreihen über das Elsass fanden eine äußerst positive Resonanz. Die Intensivierung von Kontakten in die deutschsprachige Schweiz und nach Vorarlberg machte jetzt die gesamte Alemannia zum Bezugsraum der Institutsarbeit. Insbesondere die Tagungen in Schloss Hofen/Vorarlberg (1985) und Kloster Irsee/Augsburg (1986) festigten die länderübergreifende Zusammenarbeit. Dann wurde die Zusammenarbeit mit der Tübinger Arbeitsgruppe des Alemannischen Instituts, die unter der Leitung erst von Karl Heinz Schröder, dann von Franz Quarthal, Dieter Mertens und Sönke Lorenz stand, weiter intensiviert. Der Zwist um die Entstehung des Landes Baden-Württemberg war für Sick Geschichte, der gesamte Alemannische Raum sollte im Institut repräsentiert werden, und der Vorsitzende konnte augenzwinkernd auf prägende Lebensabschnitte in beiden Teilen des Südweststaates verweisen. Als schließlich Ende der 1990er Jahre Sparmaßnahmen des Landes nach einer Prüfung durch den Landesrechnungshof den Fortbestand des Alemannischen Instituts in Frage stellten, obwohl der Abschlussbericht die große Bedeutung des Instituts für das Land Baden-Württemberg und die Alleinstellung anerkannte, war es letztlich der Beharrlichkeit des gesamten Vorstandes unter Sicks Leitung zu verdanken, dass die drohende Einstellung der institutionellen Förderung unterblieb. Er wurde nicht müde, in zahlreichen Gesprächen und Schreiben die Bedeutung des Instituts für die landeskundliche Arbeit herauszuheben, den Bildungsauftrag zu betonen und letztlich eine Fortführung zu erreichen. Sicks tatkräftiger Nachfolger Hans Ulrich Nuber konnte die dem Institut drohende Gefahr endgültig bannen.

Auch nachdem er im Frühjahr 2001 den Vorsitz abgegeben hatte, blieb Wolf-Dieter Sick dem Alemannischen Institut durch Mitgliedschaft und Mitarbeit im Beirat verbunden. Eine von der Arbeitsgemeinschaft der landeskundlichen Institute und Forschungseinrichtungen der Bundesrepublik Deutschland durchgeführte Tagung zu grenzüberschreitenden Verflechtungen wurde im Mai 2002 wesentlich von ihm mitorganisiert und entsprach zugleich sowohl dem Forschungsthema als auch seinen inneren Überzeugungen. Dass Sick weiterhin die meisten Vorträge besuchte, an den Tagungen teilnahm und auch auf die Exkursionen mitfuhr, war für ihn selbstverständlich, und immer konnte er dabei sein Wissen einfließen lassen.

Die Tätigkeit im Alemannischen Institut schlägt sich in zahlreichen Buchherausgaben und Publikationen nieder. Neben dem Alemannischen Jahrbuch waren dies vor allem die Sammelbände, die jeweils eine Tagung abrundeten. Der einführende geographische Überblick über die Region stammte häufig aus seiner Feder. Es ist müßig, an dieser Stelle auf alle Publikationen einzugehen. Sick hat sich im Lauf seines Forscherlebens alle Teilregionen Südwestdeutschlands auf Exkursionen, bei Lehrveranstaltungen und für Publikationen erarbeitet; er hat sie erwandert, mit Fahrrad oder Auto abgefahren und aus dem Mund der Bewohner erfragt; die persönliche Beobachtung und Begegnung im Gelände stellte er über statistische Daten. Und er blieb auch im hohen Alter neugieriger Lernender, wenn er an Tagungen und Exkursionen teilnahm. Sie waren für ihn Gelegenheiten gelebter wissenschaftlicher Soziabilität in der Alemannia.

Am 12. Juli 2013 verstarb Wolf-Dieter Sick in familiärer Geborgenheit in Denzlingen. Bei der Trauerfeier würdigte Prof. Dr. Hugo Ott mit sehr persönlichen Worten Sicks Verdienste für das Alemannische Institut.